

Marathon

Ein Knall wie ein Donnerschlag ertönt und bahnt aus der zuschauenden Menge sich seinen Weg, der für das bloße Auge geradlinig erscheint. In Wahrheit ist er krum, trifft dennoch sein Ziel, welches noch kurz zuvor Teil einer Masse gewesen ist, die sich nun, in Panik vereint, teilt. Das Objekt der Begierde, noch vollgepumpt mit Adrenalin geht zu Boden und merkt erst gar nicht, welche Kraft da wirkt, es auf den aschgrauen Asphalt zwinkt, der nun um eine andere Farbe ergänzt wird.

Von dieser sagt man, dass sie in ihrer flüssigen Form metallisch schmecke. Dieses Rot fließt aus den Körper raus, der sich da krümmt, der nun mert, wie es in ihm pulsiert, während sich alles dreht, in seinem Kopf, der die Bilder des Geschehens um ihn herum zu einem Spiel aus Neonfarben verschwimmen lässt. Neon, wie das, welches er auch als Kleidung trägt, wie es ihn heute morgen ausgehändigt wurde.

Vor dem Start und vor den anderen Knall, der nicht bedrohlich hunderte Füße in Bewegung gesetzt hatte. Füße mit Körpern, mit Köpfen, groß und klein, ein Ziel vor Augen. Körper, die sich ihren Weg bahnen, zwischen Banden. Ein jeder mit den Wunsch, schneller als die anderen zu sein. In diesen Moment ist alles schnell, in der Welt da draußen. Der am Boden liegende bemerkt, wie sich andere über ihn beugen, Dinge fragen.

Jemand hält etwas, was so aussieht wie ein Stift mit einem Lichtpunkt vorne dran, und leuchtet ihm ins Auge. Hände tasten ihn ab. Die Hülle, die diese Welt da draußen von der Welt im Inneren trennt, in der die Zeit zähflüssig verläuft, wie jetzt auch das Rot aus der Stelle seines Körpers. Zumindest denkt er das. Sehen kann er es nicht, ein Händepaar hat sie ihn abgebunden.

Der zugehörige Kopf beugt sich über ihn, nimmt ihn die Sicht und redet behutsam auf ihn ein und tupft mit etwas Watteweichen auf seine Stirn herum, hinter der sich ein Pochen zeigt. Im Rythmus des selben, welches er in seinem Bein spürt, in dessen Inneren nun Blitze ihren Anfang nehmen, um durch den ganzen Körper zu ziehen. Andere Körper kommen hinzu, auch sie tragen Neon, nein Signal. Farben der Sicherheit. Blaulicht und dröhnendes Sirenengeheul.

Auf eine Liege heben sie ihn, so sanft wie möglich. Trotzdem wirkt es wie ein Ruck, der erst im Inneren des sterilen Wagens verblasst. Irgendjemand verpasst ihn eine Maske, aus der Sauerstoff strömt. Ein anderer, verpasst ihn eine Spritze, die nun übernimmt, was das Adrenalin übernommen hat. Ein paar Wochen später wird er ihnen wieder begegnen, den Händen aus den Krankenwagen, den Händen da draußen, den Köpfen und Gesichter dazu bekommen.

Die ausgezeichnet werden. Öffentlich. Band mit Medaille um die Hälse. Händedruck der Offiziellen, die die Helfer für Tatendrang und Besonnenheit, auch Mut loben werden. Und er wird eine Rede halten. Ein Foto von ihnen allen in der Zeitung. Überschrift, Opfer dankt Helfern.

(c) Nick Hillmann aka findosbuecher, 2026

Dieser Text ist Eigentum des Autoren und darf ohne entsprechende Genehmigung weder vervielfältigt, verbreitet, kopiert oder anderweitig verwendet werden.